

Sagenhaftes Beizentheater

Autor(en): **Schabel, Helga**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sagenhaftes Beizentheater



Foto: Ch. Böhler

Nicole Davi, Philipp Galizia, Doris Hintermann

Helga Schabel

Das junge «Theater zur letzten Runde» ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert: Es ist eines der wenigen echten Beizentheater und unterhält in seinem neuen theatralisch-musikalischen Programm «Sagenhaft» mit einer Gattung, die zumindest Stadtmenschen längst für ausgestorben hielten. Die Gruselwelt der alpenländischen Sagen erwecken die Profikünstler mit einer witzig-ironischen Revue wieder durchaus zu zeitgemäßem Leben.

Beizentheater ist nicht einfach in die Beiz verpflanzte Kleinkunst, sondern speziell auf diesen Ort zugeschnitten und dafür eingerichtet. Bevor es losgehen kann, müssen noch ein paar Stühle und Tische verschoben werden und die Gäste näher zusammenrücken. Mit vollem Bauch und bei einem Glas Rotwein kann es dann so richtig gemütlich werden, zumal «Sagenhaft» mit einem echten Jodler beginnt.

Denn das basel-aargauische Team hat sich in seinem neuen Programm die alpenländischen Sagen vorgenommen. Luzia, die ziemlich temperamentvolle, resolute Serviertochter, gerät mit einem Gast ins Phantasieren, und die beiden entführen uns aus der Gemütlichkeit der Beiz in die bedrohliche Welt finsterner Wälder und verlassener Alpen. Da geschehen merkwürdige Dinge, spukt und geistert es zum Hühnerhautkriegen. Ganze Herden verschwinden auf geheimnisvolle Weise, die beste Kuh landet im Käsekessel, weil die Geistersennen Appetit auf Bouillon haben, und das Nachtvolk der unerlösten Seelen treibt auch sonst allerhand teuflischen Spuk. Wir erfahren, wie gefährlich es für den Senn werden kann, wenn die Kuh zum Stier will, und – noch spannender – was die Sennen so treiben, wenn sie die Sehnsucht nach der Sennerin packt. Auch Anleitungen zum Umgang mit den Nachtgestalten bekommen wir, aber zum Schluss scheint sich Luzia, «das Mädchen mit dem flackernden Blick», selbst in eine Sagenfigur zu verwandeln.

Doris Hintermann und Nicole Davi spielen und singen hinreissend mitten unter den Gästen; und ohne dass man mitspielen müsste, fühlt man sich doch unmittelbar in ihre Zauberwelt versetzt. Bassist Philipp Galizia malt eine farbenprächtige Kulisse aus Klängen und Geräuschen, begleitet die Volkslieder und alten Schlager, die die Geschichten verbinden, und ist ganz nebenbei Mitspieler in verschiedenen Rollen, am köstlichsten als tölpeliger Sennenbub.

An Requisiten nutzt das Beizentheater, was es vorfindet in Kneipen, Gaststätten, Restaurants: ein paar Löffel, «singende» Gläser, den Teller, der in einem Wutausbruch krachend auf dem Boden zerbricht, ein riesiges Fleischmesser, das irgendwann gefährlich aufblitzt in der Hand des Gastes.

Dass «Sagenhaft» vor allem auch ein städtisches Publikum begeistert, das üblicherweise die Volkskultur für einen alten Zopf hält, liegt an der Art der Präsentation: mit einem Augenzwinkern und in einer geschickten Dramaturgie, die nicht linear erzählt, sondern die beiden Ebenen Sagenwelt und Beizenatmosphäre raffiniert miteinander verbindet (Regie: Hannes Leo Meier). Eine prächtige Idee, Geschichten aufzutischen statt die Glotze anzumachen und den Leuten Theater vorzusetzen, die sonst vielleicht nie den Weg in ein Theater finden.

Theater zur letzten Runde
Sagenhaft

Spieldaten siehe Kalender Seite 33